

Literatur regional: Speyerer Edition L mit drei neuen Bänden

## Die Suche nach dem Ich und Du

Von unserem Redaktionsmitglied Rüdiger Ofenloch

Es sind Fragen nach Vergänglichkeit und Identität, nach dem Umgang mit Trauer und Einsamkeit, mit Hoffnung und der Aussicht, dass sie nie erfüllt wird. Möchte man die drei jetzt in der Speyerer Edition L erschienenen Gedichtbände verknüpft beschreiben, so sind es diese Schicksalsfragen, um die sich die Autoren mit ihren Werken drehen. Drehen im Wortsinn: Denn oftmals verheddern sie sich – durchaus absichtlich – in dem Gedankengewirr, in der Beschäftigung mit dem Selbst und der schier unlösbaren Aufgabe der Entwirrung der Zusammenhänge.

### Traum von einer anderen Welt

„Wortspuren“ heißt der Band, in dem Verlagsleiter Theo Czernik die drei Gewinner des Inge-Czernik-Förderpreises 2012 zusammengefasst hat. Neben der Sehnsuchtslyrik von Helga Unger und der reduzierten Assoziationsprache von Thomas Berger ist mit Cordula Ruttmanns romantischer Poesie auch die regionale Lyrikszene vertreten. Die gebürtige Dortmunderin lebt mittlerweile in Ketsch und träumt sich in ihren Werken in eine andere, friedvollere und geheimnisumwobene Welt: „Hörst du da oben / den Sternengesang? / Die Tage sind kälter, / ihr Schatten ist lang... / Der Himmel flüstert / von Unendlichkeit, / wo Grenzen sich auflösen / hinter der Zeit, /...“

Bei Gertrud Edelmann ist der Titel Programm: „Ich schmecke deine Blicke“ heißt das Heftchen, in dem die Heidelbergerin mit feinem Rhythmusgefühl und einer geistreichen Verknüpfung von Form und Inhalt besticht. In dem Gedicht „Lebensuhr“ spürt man den Zeiger ticken, bei „Auf dem See“ die Wellen gegen das Boot schlagen – im wahrsten Wortsinn ein sinnlicher Genuss.

Schließlich entführt Christine Roth in ihrem Band „Abgesang eines gestrandeten Tages“ in eine ganz eigene und auch eigenwillige Sprachwelt, zu der man nicht ganz so leicht einen Zugang findet. Zwischen „Antwortgeschwüren“ und „Seelenbräutchen“ kommen bei der Schriesheimerin vor allem Entschlüsselungskünstler und Interpretationsakrobaten, aber auch Sprachästheten auf ihre Kosten.

### ZU DEN BÜCHERN

**H. Unger, Th. Berger, C. Ruttmann:** Wortspuren. 47 S., 12 Euro.  
**G. Edelmann:** Ich schmecke deine Blicke. Speyer, 37 S., 10 Euro.  
**Christine Roth:** Abgesang eines gestrandeten Tages. Speyer, 37 S., 12 Euro. Alle Bücher: Edition L.

Jazz: Mannheimer Trompeter Thomas Siffling brilliert auf seiner neuen Trio-CD mit Gratwanderungen zwischen Jazz und Pop

## Fort von der Hauptstraße

Von unserem Redaktionsmitglied Georg Spindler

Das ist definitiv keine Hintergrundmusik mehr fürs Autofahren: Flirtete Thomas Siffling noch auf seiner letzten Trio-CD „Cruisen“ mit gefälligen Nu-Jazz-Klängen, die sich als störungsfreier Soundtrack für motorisierte Ausflüge anbieten, dürfte dies bei dem neuen Opus „Personal Relations“ schwerfallen. Denn der Mannheimer Trompeter präsentiert nun mit Jens Loh (Elektro-, Kontrabass) und Markus Faller (Schlagzeug, Percussion) spannungsgeladene, kontraststarke Improvisationen, die zum Hinhören zwingen.

Das soll nicht heißen, dass Siffling sich populären Strömungen verweigert. Im Gegenteil: Die zwölf Stücke auf „Personal Relations“ (inklusive zweier clubtauglicher Remixe) flirten heftig mit Pop-Elementen: kompakten Songformen nebst eingängiger Melodien, nachvollziehbaren Harmonie-Folgen und Ostinato-Strukturen, massenkompatiblen Rock- oder Dancefloor-Rhythmen sowie elektronischen Klängen. Aber der Trompeter verleiht dieser Cross-over-Mixtur durch komplexe, anspruchsvolle Improvisationen weit mehr Gehalt als auf den Vorgängeralben „Cruisen“ (2009) und „Kitchen Music“ (2007). Sein Mainstream-Popjazz hat jetzt Tiefgang.

### Starke Jazz-Einflüsse

Offensichtlich haben Sifflings gefeierte Jazzprojekte der zurückliegenden Jahre nachhaltige Spuren hinterlassen – seine Duos mit dem Gitarristen Claus Boesser-Ferrari und dem Pianisten Daniel Prandl, auch seine Mitwirkung in der Band des Bassisten Jürgen Wuchner, bei der sich das Spiel des Trompeters durch jazzmäßige Expressivität und experimentellen Wagemut auszeichnete. All dies fließt nun ein in die aktuelle Musik seines Trios.

Auf dieser neuen CD brilliert Siffling mit Improvisationen, die nicht in Nu-Jazz-Manier auf der Stelle treten, sondern in jazzmäßiger Art abschweifend von den Ausgangsthemata, sie transformieren, Neues schaffen. Um bei der Autofahrer-Metaphorik zu bleiben: Der Kurs führt jetzt off road – weg von der Hauptstraße, auf verschlungene Seitenwege, abenteuerliche Pisten, bei denen es munter auf und ab geht.

In „Just A Little Song“ etwa, von Handtrommel-Rhythmen orientalistisch eingefärbt, begeistern Sifflings ausschweifende Phrasenfolgen durch die Art, wie er sie immer wieder mit jähren Wendungen – wie komplexe Satzfolgen in einem Roman – unvorhersehbar weiter verlängert. Im furiosen „Urban Time-Lapse“, das Markus Faller fast in Led-Zepplin-Manier mit donnernden Hardrock-Beats unterlegt, kontert der Trompeter mit einem Solo von tänzerischer Leichtigkeit, das



Bieten nicht nur sonnige Musik, sondern auch stürmische Soli (v.l.): Jens Loh, Thomas Siffling und Markus Faller. BILD: THOMMY MARDO

sich zwischen verschnörkelten Dekors, skizzenhaft hingestreuten Einzeltönen, plötzlich aufklaffenden Pausen und zerrenden Zick-Zack-Linien hochdramatisch entwickelt. Dann wieder verblüfft er auf dem sonnigen Calypso „Just A Little Song From St. Lucia“ mit zwei Chorussen wie aus dem Traditionslehrbuch, die souverän mit dem Thema spielen, mal in paraphrasierender Nähe, mal in abstrahierender Entfernung.

Hier, wie auf der gesamten Platte, kommt das große Formgefühl des Mannheimers zum Tragen. Sein Gespür für den Wechsel zwischen expressiver Verdichtung und lyrischer Weite, dramatischen Steigerungseffekten und retardierenden Momenten – etwa durch jähre Stille – verleiht seinen Statements geradezu Makellosigkeit. Was natürlich auch seinem betörenden Sound – diesem hellen, leichten, glasklaren Ton – und seiner bestechenden Phrasierungskunst geschuldet ist.

Aber „Personal Relations“ ist auch ein Album kollektiver Präsenz. Bassist und Schlagzeuger sind nun stärker in den musikalischen Prozess eingebunden. Markus Faller bringt eine flirrende Vielfalt an Einflüssen ins Spiel: leichthändige Ethno-Rhythmen aus dem Orient und der Karibik, krachende, rockig hart akzentuierte Backbeats, auf „The Pulse“ gar stampfende House-Grooves. Aber er sorgt auch, sensibel auf Sifflings Höhenflüge reagierend, für explosive Intensitätssteigerungen.

Und Jens Loh agiert nicht nur funky am E-Bass in einer überraschenden Umdeutung von Leonard Cohens Ballade „Hallelujah“ oder mit gitarrenartigen Grunge-Sounds, die an Dan Berglund von e.s.t. erinnern. Loh präsentiert sich mit stark konturierten, zugleich aber fein modellierten Tonfolgen auch als kraftvoller Bassist in der Tradition eines Dave Holland. Der Jazz hat das Siffling Trio wieder. Und das ist gut so.

### Das Thomas Siffling Trio

Das Trio des Mannheimer Jazztrompeters **Thomas Siffling** mit **Jens Loh** (Bass) und **Markus Faller** (Schlagzeug, Percussion) wurde 2003 gegründet. Ziel war es von Anfang an, mit einem „transparenten und nachvollziehbaren Jazz“ ein junges Publikum anzusprechen.

Das Thomas Siffling Trio nutzt dabei **Einflüsse der Popmusik** und der elektronischen Musik, von Club-Sounds und Ethno-Rhythmen. Es arbeitet auch mit DJs zusammen.

Die neue CD der Gruppe „Personal Relations“ (Jazz'n'Arts) erscheint offiziell erst am 22. Februar, sie ist aber bereits im Handel erhältlich.

Nächstes Konzert des Trios: Freitag, 15. März, 20 Uhr, Alte Feuerwache, Mannheim. Eintritt: 15 Euro (plus Gebühren) Tel.: 0180 / 5 04 03 00.

Kunst: Der Frankfurter Jan Schmidt zeigt im Kunstverein Ludwigshafen ein riesiges Bodenmuster aus Spänen

## Nichtmaterie oder: was vom Sägen übrigbleibt

Von unserer Mitarbeiterin Christel Heybrock

Vorsicht, wo Sie hinetreten! Die Ausstellungshalle des Ludwigshafener Kunstvereins misst stolze 500 Quadratmeter, und nun liegen da genau 500 Häufchen aus Sägemehl auf dem Boden. Sie haben zwar genug Platz für die Füße, aber es könnte Ihnen leicht ein bisschen schwindelig werden – Häufchen sozusagen bis zum Horizont, und immer ist der Abstand gleich, das ergibt doch eine ziemlich ungewohnte Struktur.

Der 1973 in Wiesbaden geborene und in Frankfurt lebende Künstler Jan Schmidt hat drei Wochen lang dort fleißig gesägt, aber nichts kaputt gemacht, sondern im Gegenteil aus zwei unscheinbaren Holzblöcken von jeweils 50 Zentimeter Länge ganz wundersame Objekte gemacht, die eher an Bücher mit vielen dünnen Seiten erinnern, so behutsam und präzise hat er das Material mit der Handsäge bearbeitet. Aber die



Ein Haufen von Spänen als fragile plastische Gebilde. BILD: KUNSTVEREIN LUDWIGSHAFEN

beiden Holzstücke sind nur noch die Relikte seines Handelns, wichtig sind allein die auf den ersten Blick immer gleich aussehenden, in Wirklichkeit aber sehr verschiedenen Sägemehlhäufchen, mit denen die Riesenhalle einen neuen, ihr völlig an-

gemessenen Rhythmus bekam. Angemessen im wörtlichen Sinn, denn Schmidt hat sich der Halle bemächtigt, indem er sich auf ihre Maße einließ und an vorher genau festgelegten Punkten seinen Holzbalken auf den Boden legte. Die kleinen Vier-

ecke, wo jeweils der Balken auflag, blieben frei, und drum herum kündeten die Sägemehlhäufchen von einem Handeln, das sich mit fast meditativer Konzentration abgespielt haben muss – Mögeln mit Elektro- oder durch dekoratives Zusammenfügen von Mehlpartikeln hätte völlig andere Ergebnisse gebracht.

### Erhebungen rund ums Zentrum

Und so besteht das Kunstwerk im Grunde aus dem Prozess, den man sich anhand der Spuren nur noch vorstellen kann, und es besteht aus einem Material, das normalerweise als Abfall, als „Nichtmaterie“ entsorgt werden würde. Und doch bilden sich Sägestelle für Sägestelle feine, höchst fragile plastische Gebilde mit Erhebungen rund ums Zentrum und einem Zerstreuen zum Rand hin. Und dass der Boden unmerkliche Unebenheiten hat und die Klimaanlage für kaum sichtbare elektrostatische Aufladungen der feinen Stäube sorgt – man kann es erst jetzt

wahrnehmen, wenn man genau hinsieht.

Auch die Besucher müssen sich einlassen auf den neuen Hallenrhythmus und sich anders als gewohnt bewegen, man will natürlich nicht auf die Häufchen treten. Dass zum Ende der Ausstellung die Präzision der Markierungen ziemlich genau einhalten wird, lässt sich wohl dennoch nicht verhindern, und ohnehin wird das ganze temporäre Werk dann unter einem Besen verschwinden.

Jan Schmidt, der vor einigen Jahren bereits bei Sebastian Fath Contemporary mit Zeichnungen, einer Bodenarbeit aus Glasplättchen und gedrechselten Grafittminen verblüfft hat, wird im Mai im Museum Wiesbaden eine weitere Sägearbeit vornehmen – ein gemeinsamer Katalog soll dann im August als Dokumentation erscheinen.

Bis 7. April, Bismarckstr. 44-48, Di-Fr 12-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr.

### ANGEKREUZT

#### Kafka im Studio Werkhaus

MANNHEIM. „Studio 4.0“ heißt eine Reihe des Nationaltheaters, mit der es den 40. Geburtstag der beliebten Spielstätte im Intendantengebäude in der Mozartstraße feiert. Am Samstag, 16. Februar, 20 Uhr, zeigt Schauspieler Michaela Klamminger dort ihr Solo „Kafka 4.0 – eine Traumreise“. Franz Kafkas Kurzgeschichte „Ein Traum“ markiert an diesem Abend den Beginn einer Reise, die vom Kopfkissen ins Ungewisse, durch mehrere Dimensionen und unter die Erde führt. Karten zu fünf Euro gibt es unter 0621/1680150. rcl

#### Germanistin Ute Schwab tot

HEIDELBERG. Nach Peter Wapnewski ist ein weiterer Zögling der Heidelberger Altgermanistenschule gestorben: Ute Schwab. Sie soll bereits am 6. Januar in ihrem Haus am Golf von Neapel gestorben sein, wie die „Rhein-Neckar-Zeitung“ erst gestern berichtete. Schwab, die 85 Jahre alt wurde, unterrichtete 35 Jahre lang an der Universität von Messina und in Catania (Sizilien). Sie studierte um 1950 bei Richard Kienast in Heidelberg. dms

### KLASSIK-TIPP

#### Konzerte junger Künstler

Das Klang (Klavier)Quartett spielt am Sonntag, 17. Februar, um 17 Uhr ein Konzert im Waldeck-Saal (REM). Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Schumann und Brahms (Karten zu 5/10 Euro).

#### Van Veen im Rosengarten

MANNHEIM. Er ist Komponist, Sänger, Clown und Schriftsteller, spielt Geige, textet Kinderlieder und hat fast 30 Studioalben eingespielt: Herman van Veen, Erfinder der Zeichentrick-Ente Alfred Jodocus Kwak, kommt am 6. November dieses Jahres im Rahmen seiner „Für einen Kuss von dir“-Tournee in den Rosengarten nach Mannheim. Informationen zum Konzert und Karten (30 Euro zzgl. Gebühren) gibt es ab sofort unter 0621/10 10 11. rto

### Pop

#### Laith Al-Deen spielt auf der Limburg

Kurz vor Weihnachten haben der Mannheimer Popsänger Laith Al-Deen (Bild) und seine virtuose Band mit einem Live-Akustikprogramm in der Heidelberger Halle 02 begeistert, nun werden sie das Event in der eindrucksvollen Freiluftkulisse der Bad Dürkheimer Klosterkirche Limburg wiederholen. Karten für das Konzert mit exklusiven Arrangements des Al-Deen'schen Repertoires am Freitag, 23. August, 20 Uhr, gibt es ab heute vorerst exklusiv unter www.rhein-neckarticket.de oder Telefon 0621/10 10 11 (ab 20 Euro plus Gebühren). Der allgemeine Vorverkauf startet am 19. Februar. jpk



### Kulturgeschichte

#### Trier zeigt bald größten Goldschatz

Das Rheinische Landesmuseum Trier feiert seinen römischen Goldschatz: Im Herbst ist es 20 Jahre her, dass der mit mehr als 2600 Münzen größte römische Goldschatz beim Aushub einer Tiefgarage in Trier entdeckt wurde. Im Herbst erscheine die große wissenschaftliche Publikation über den 18,5 Kilo schweren Goldschatz, teilte das Landesmuseum in Trier mit. Zudem werde es vom 6. September bis zum 27. April 2014 ein Festprogramm zum 20-jährigen Fundjubiläum geben. Die Münzsammlung mit Stücken aus dem ersten und zweiten Jahrhundert ist der größte Goldschatz aus der römischen Kaiserzeit, der je gefunden wurde. Er kam am 9. September 1993 ans Tageslicht. dpa

Im Netz: www.landesmuseum-trier.de